



9.03.2023

Nicht um meine Sprache zu verlernen, lerne ich andere Sprachen,
sondern ich gehe bloß durch fremde Gärten, um für meine Sprache Blumen zu holen.
Johann Gottfried Herder (1744-1803)

151. Text Die Heldin¹ und die fremden Sprachen

Es war auf unserer ersten Reise nach Indien. Meine Freundin und ich sprachen beide kein Wort Hindi. Das hätte auch nicht wirklich geholfen, denn in Ladakh, oben im Himalaya, wird Ladakhi gesprochen – oder tibetisch. Wir kamen mit unserem Englisch ziemlich gut zurecht. Emid, der Neffe (oder Bruder?) unseres Vermieters, interessierte sich sehr für unser Tun und Lassen und hinterbrachte uns so wichtige Nachrichten wie diese: In der Stadt – Leh – wurden wir schon als *happy grandmothers* bezeichnet. Wir nahmen es als Kompliment. Und dann brach es aus ihm heraus: „Marzipanschweinchen.“ Meine Freundin und ich sahen uns an: Hatte er gerade Marzipanschweinchen gesagt? Er hatte, und er setzte nach: „Schnurrsenkel!“ Wir brachten ihm das Ü bei und bei unserem nächsten Besuch ein echtes Lübecker Marzipanschweinchen mit, das er mit Genuss verspeiste.

Ein bisschen Hindi zu lernen, hielten wir für unsere Pflicht. Eines unserer ersten Worte war Chipkali (Eidechse). So kommt man also an Wörter in einer fremden Sprache, oft Wörter, die man nicht wirklich braucht. Natürlich folgten sinnvolle Sätze wie: „Apka nam kia he - आपका क्या नाम है?"“ („Wie heißen Sie?“) Die Schrift ließen wir aus. Dann folgte ein Satz, auf den ich bis heute stolz bin und den ich gern vorführe: „Dhiiri-dhiiri tshelaa! Bahut hii samai hai!“ Wörtlich: „Langsam fahre, viel doch Zeit ist.“ Meine unbeholfene Aussprache brachte die meisten Fahrer dazu, langsamer zu werden, wenn sie dann verstanden hatten, was ich meinte, beschleunigten sie wieder. Als ich diesen Satz voller Stolz in Mumbai

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

aufsagte, erhielt ich zur Antwort – in feinstem Englisch: „Ich kann Sie nicht verstehen, das ist Hindi, hier sprechen wie Marathi!“

So bleibe ich besser bei dem, was ich an englischer Sprache kann. Ich bin einfach nicht sprachbegabt, Versuche in Französisch (Bildungsurlaub, Privatunterricht und ein Volkshochschulkurs), Russisch (Privatunterricht, ein Kurs) und Hindi sind gescheitert.

Trotzdem pflücke ich weiter die Blumen, ganz im Sinne Herders. Andere tun das auch. So erzählte uns in einem Sportgeschäft in Christchurch der junge Verkäufer, sein Vater habe in Stuttgart gelebt. Es stellte sich heraus, dass das vor Josh's Geburt war. Auf meine Frage, ob er ein bisschen deutsch spreche, war die stolze Antwort: „Pfeffer und Salz!“ Eine weitere Blume!



Auch die Menschen in Neuseeland üben sich in fremden Sprachen. Hier konnte ich leider keine Blumen pflücken: Ich konnte es nicht lesen.

Selbst wenn meine Fremdsprachenkenntnisse so minimal sind, gehe ich davon aus, dass jedes Wort, das ich in der anderen Sprache sagen kann, eine Hommage an das Land ist.

Was ich Euch verschwiegen habe: Ich kann auch holländisch, zum Beispiel: koffie en appeltaart und Het lijmen van behang.

Herzliche Grüße – und bleibt gesund!